



Wenn wir wollen, daß es in der kleinsten Strohhütte wie in der ganzen Welt besser gehe, so müssen wir das, was wir dazu beitragen können, selbst tun.

Johann Heinrich Pestalozzi

Foto: © Claudia Börner

Ich habe einen Traum!

Huer im Urlaub haben wir eine Familie kennengelernt. Mama, Papa und drei Kinder zwischen fünf und elf Jahren. Obwohl zum Missfallen der Kids nicht alle ihre Wünsche, was das Wassersportangebot des Hotels betraf, erfüllt wurden, hatten die fünf jede Menge Spaß miteinander. Sie waren offensichtlich gerne zusammen. Mal tummelte Papa sich mit den Kindern im Wasser, mal Mama mit ihnen am Strand, und ein anderes Mal spielten alle zusammen Fußball. Wenn die Eltern einmal alleine waren, unterhielten sie sich angeregt, hörten dabei einander interessiert zu, und es war deutlich zu sehen, dass die beiden sich wirklich gern hatten.

Jedes Mal, wenn ich ihnen begegnete, freute ich mich und dachte, wie bevorzugt Kinder sind, wenn sie die Geborgenheit und Sicherheit erleben dürfen, die durch die Liebe von Mama und

Papa geschaffen wird! Ein bedingungsloses Ja der Eltern zueinander in guten wie in schlechten Tagen. Aber sollte dieses Privileg nicht eine Selbstverständlichkeit sein?

Ehepartner oder verheiratete Singles?

Wir haben in unserem Bekanntenkreis zum Glück einige solcher Familien, aber wir kennen auch viele, die auseinanderbrechen. Ehepartner, bei denen Streit auf der Tagesordnung steht und das Beziehungsklima vergiftet. Verheiratete Singles, deren Gemeinsamkeiten nur mehr in ihren Kindern, in denen ihre Gene unzertrennlich miteinander verwoben sind, bestehen.

Alleinerziehende, hauptsächlich Mütter, die nicht nur finanziell, sondern auch emotional um ihr Überleben kämpfen, werden immer zahlreicher. Wir kennen auch Patchwork-Familien, in denen die Kinder das Beziehungsgeflecht zu leiblichen Stief-

und Großeltern einfach nicht mehr auf die Reihe bekommen. Wen wundert es da noch, wenn die Kinder oft nicht nur in ihren schulischen Leistungen abstürzen, sondern auch gesundheitliche und psychische Auffälligkeiten zeigen.

Ein paar Fakten dazu

Die Scheidungsrate in Österreich liegt im Jahr 2013 bei 40,14 Prozent. Der Trend ist auf den ersten Blick erfreulicherweise rückläufig (49,47 % im Jahr 2007). Die Eheschließungen sind ebenfalls rückläufig, dafür leben mehr Paare ohne Trauschein zusammen – diese haben eine noch höhere Trennungsrate, sind aber von der Scheidungsstatistik nicht erfasst.

Bei 15.958 Scheidungen 2013 sind das 31.916 betroffene Erwachsene und 18.070 involvierte Kinder (Zahlen Statistik Austria). In manchen Schulklassen stellen jene Kinder, die in einem Haushalt mit beiden leiblichen Eltern aufwachsen, bereits eine kleine Minderheit dar. Das sind nur die Zahlen; das menschliche Leid, besonders der Kinder, kann damit nicht ausgedrückt werden. Im Gespräch mit den Psychologen von Rainbows, ein Verein, der sich um traumatisierte Kinder kümmert, bekommt man einen kleinen Einblick.

Das Institute for American Values hat 2008 ausgerechnet, dass der amerikanische Steuerzahler jedes Jahr 112 Mrd. USD für die direkten Kosten, die durch das Zerbrechen von Familien verursacht werden, bezahlt. Im Verhältnis der Einwohnerzahlen wären das für Österreich umgerechnet etwas mehr als 3 Mrd. Euro. Der Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie und Jugend zeigt jedes Jahr von neuem auf, dass bei jungen Menschen der Wert der Familie ganz oben auf der Werteskala steht. Offensichtlich geht aber das Wissen, wie dauerhafte Beziehungen gelebt werden können, verloren. Vielleicht, weil die Vorbilder fehlen und jene, die in ihrer eigenen Familie die nötige Liebe praktisch erfahren haben, immer weniger werden.

Ich habe einen Traum

Ich träume davon, dass Familien wie unsere „Urlaubsbekanntschaft“ wieder die Regel und nicht die Ausnahme sind. Dass eine liebevolle Atmosphäre in Familien, die von Wertschätzung, Ermutigung und Sicherheit geprägt ist, nicht am Aussterben ist. Ich träume davon, dass jungen Menschen jemand vorlebt, wie Familienbeziehungen zum Wohl aller gestaltet werden können. Dass Erwartungen an den Partner auf ein realistisches Maß reduziert werden und das Erlernen von Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit zur Selbstverständlichkeit wird.

Ich träume von einer Liebe, die nicht nur auf Gefühle gründet, sondern auf dem Fundament einer Entscheidung, am besten auf dem Eheversprechen, basiert. Eine Trennung sollte nicht „die erste Lösung“ von Beziehungsproblemen sein, sondern „der letzte Ausweg“.

Dass ich kein naiver Träumer bin, sondern mein Traum Realität werden kann, hat der Verein „Marriage Savers“ (www.marriagesavers.org) in den USA bewiesen. Unter der Leitung von Mike

und Harriet McManus haben ein paar engagierte Leute in Städten mit hohen Scheidungsraten durch Bewusstseinsbildung, Medienkampagnen und Seminarangebote die Scheidungsraten innerhalb eines Jahres um bis zu 80 % gesenkt. Wir haben in Österreich noch nicht die Ressourcen, um solche Leistungen zu vollbringen, aber wir haben mit der Marriage Week 2014 einen Anfang gemacht. Diese Aktionswoche, die jedes Jahr von 7. bis 14. Februar in Österreich stattfinden soll, legte mit über 100 Aktionen und Veranstaltungen im ganzen Land einen sehr guten Start hin.

Und so wird der Traum konkret

Alle Ehepaare und Paare, die es vielleicht einmal werden möchten, sollen dazu angeregt werden ihre Beziehung bewusst zu gestalten und zu feiern. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ob Sie mit Ihrem Partner zu Hause ein Glas Wein trinken und über IHRE Beziehung reden, ein *Dinner für Zwei* genießen, einen Film ansehen, einen Vortrag anhören oder einen Kabarettabend besuchen, oder ob Sie mit ein paar Freunden gar eine solche Veranstaltung organisieren (viele weitere Vorschläge finden Sie auf der Webseite unter www.marriageweek.at/mitmachen/ideen-fuer-alle/): Jeder Beitrag ist willkommen! Aber in jedem Fall können Sie anderen von der Marriage Week erzählen.

Werden Sie Teil einer besonderen Vision

Johann Heinrich Pestalozzi, der Schweizer Pädagoge und Sozialreformer, drückte es so aus: „Wenn wir wollen, daß es in der kleinsten Strohütte wie in der ganzen Welt besser gehe, so müssen wir das, was wir dazu beitragen können, selber tun.“

Wir, die Initiatoren der Marriage Week Österreich, laden Sie ein, den Traum von besseren Familien wahr werden zu lassen. Wir wollen nicht über hohe Scheidungszahlen jammern, sondern etwas dagegen tun. Wir wollen verzweifelten Paaren Hoffnung und unseren Kindern eine Zukunft in Geborgenheit schenken. Werden Sie Teil einer ganz besonderen Vision, die sich schon in vielen Ländern Europas, in Australien, den USA und Südafrika ausgebreitet hat. Machen wir damit unsere Welt ein wenig lebens- und liebenswerter. Soziales Engagement macht glücklich, das belegen zahlreiche Studien und weil jene, die sich wirklich für Ehe und Familie einsetzen, immer weniger werden, zählen wir auf Ihre Unterstützung. Es gibt Möglichkeiten für jedes noch so kleine Zeit- und Geldbudget. Setzen Sie einfach Ihre Begabung, Kontakte und Ressourcen ein. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, denn gemeinsam können wir etwas verändern.

www.marriageweek.at

Auf eine schönere Zukunft!
Franz Teuffl,
Vision & Leitung


MARRIAGE WEEK
Ehe leben, Ehe feiern.